

Über die Kreativität des Nichtstuns

Der Künstlerische Schaffensprozess und seine Eigentümlichkeiten:

Die Arbeitsumfeldbedingungen von Kunstprozessen – drei unterscheidbare Phasen des Arbeitens

- **Formfreiheit**
- **Formsuche**
- **Formfüllend**

Formfreiheit: ein Ruhestatus ohne Aufgabe, ohne Filter: Dinge geschehen, manche davon erhalten unsere Aufmerksamkeit, manche gehen gleich wieder aus dem Wahrnehmen heraus. Eine Art Grobfilter unter den Prämissen der vorerlebten und vorgedachten eigenen Erfahrungen. Neues Erleben wird problemlos in die vorhandenen Strukturen eingefügt. Es herrscht eine Art innere und äußere Balance, Reizaufnahme und Reizabschottung sind ebenfalls ausgeglichen. Ein aktiver, aber entspannter Zustand, ohne Müdigkeit oder Erschöpfung.

Formsuche: hierbei handelt sich um einen Prozess des Suchens, der einen Anfang und ein Ende finden will. Das Dazwischen ist genauso offen wie das Ergebnis. Aber: die Filter sind auf ein Thema, ein Problem gesetzt, Alltägliches wird daraufhin untersucht: in hilfreich, weniger hilfreich, unwichtig geschieden. Der Handelnde sortiert unter der Maßgabe seiner Aufgabenstellung. Zielgerichtetes Suchen und zufälliges Finden treffen aufeinander, bilden sich zu neuen Anstößen um, geben Handlungsimpulse, lassen sich experimentell weitertreiben oder verebben unerwartet. Selbst bei geschlossenen Augen und völliger Stille – also in/trotz/aufgrund Reizarmut arbeitet etwas in uns weiter, das sich selbsttätig bewegen kann und unter mehr Führung nur leiden würde...Hilfreiche Ergänzungen können Gespräche sein, die das gewählte Thema umkreisen. Nicht damit verbundene Themenfelder können sehr weit weg rutschen, unwichtig erscheinen. Extrem störend wirken Unterbrechungen jeglicher Art auf diesen Prozess. Eine geweckte Neugier stachelt zu immer mehr Wissenserwerb und Recherchearbeit an. Ein Gefühl gesteigerter Wachheit und Intensität stellt sich ein. Neue Strukturen werden erprobt und angelegt, aber noch nicht auf Eignung/Tragfähigkeit überprüft.

Formfüllend: Das Überprüfen und Bewerten der neuangelegten Strukturen/Spielregeln/Thesen findet jetzt statt. Mit vorhandenem Werkzeug (geistig und materiell) geht es nun an die praktische Umsetzung, die gedankliche Aufbereitung, das Bewerten der Arbeitshypothesen/Vermutungen. Es gibt einen definierten Anfang und ein beschreibbares Ende, dazwischen können jedoch Sackgassen und Umleitungen entstehend. Diese sind jetzt aber unter den selbstgewählten Prämissen zumeist zu meistern oder helfen sogar weiter, das Problem zu fassen und zu lösen. In geringerem Umfang handelt es sich hierbei also abermals um einen Prozess des Suchens, aber Suchen mehr im Sinn des Sortierens: ‚gehört dazu, führt weiter oder gehört woanders hin‘. Das Ziel wird greifbar und erreicht. Konzentration und Anspannung lassen nach, ein Wohlgefühl des zielführenden Arbeitens stellt sich ein.